

MÜNZKABINETT

BERND KLUGE / BERNHARD WEISSER



Bode-Museum, Tür des Tresorraums
im Münzkabinett

Für das Münzkabinett brach mit dem 21. Jahrhundert entwicklungsgeschichtlich tatsächlich ein neues Jahrhundert an. Die letzte Dekade hat in vielen Punkten ebenso neue Fakten geschaffen wie Fragen und Herausforderungen gestellt. Deshalb soll an dieser Stelle auf die übliche Darstellung von Geschichte, Entwicklung und Bedeutung des Münzkabinetts verzichtet werden – dies ist andernorts schon verschiedentlich dargestellt.¹ Stattdessen soll auf aktuelle, das Münzkabinett ebenso fördernde wie bedrängende Entwicklungen des vergangenen Jahrzehnts eingegangen werden. Ob dies eine Augenblicksaufnahme innerhalb einer sich radikal verändernden und um ihre Zukunft ringenden Museumslandschaft darstellt oder zukünftige Leitlinien der Museumsarbeit vorgibt – diese Frage wird erst die nächste Generation beantworten können und müssen.

Die denkmalpflegerische Rekonstruktion des Bode-Museums von 1998 bis 2006 hat auch dem Münzkabinett eine komplett erneuerte Infrastruktur beschert. Dabei lag der Schwerpunkt zum einen auf der Wiederherstellung des kaiserzeitlichen Ambiente von 1904, dessen Herzstück der »Große Tresor« ist (Abb.). In diesem knapp 60 Meter langen, wie ein Banktresor gesicherten Depot sind mit Ausnahme der historischen Münzwerkzeuge alle Sammlungsoriginale untergebracht: Münzen, Medaillen, Papiergeld bzw. Geldscheine und Wertpapiere, nichtmünzliche Geldformen, Notgeld, Marken (Token), Rechpfennige (Jetons), Barren und Siegel – insgesamt etwa eine halbe Million Objekte. Zum anderen mussten der technische Standard und der Platzbedarf für Studiensaal, Bibliothek, Restaurierungswerkstatt, Fotoatelier und Büros den modernen Erfordernissen des Museumsbetriebs angeglichen werden. Bibliothek und Fotoatelier sind neu eingerichtet, Studiensaal, Restaurierungswerkstatt und Büros umgestaltet worden. Im Jahre 2004 zur Hundertjahrfeier des Kaiser-Friedrich-Museums (seit 1956 Bode-Museum) ist die Wiederherstellung des Münzkabinetts mit einem Festakt begangen und dabei auch der »Große Tresor« zum ersten Mal in seiner Geschichte für das Publikum geöffnet worden. Mit einer 500 Meter langen Warteschlange war *Die Straße aus Gold und Silber* die erfolgreichste numismatische Ausstellung aller Zeiten.

Seit der Wiedereröffnung des Bode-Museums 2006 präsentiert das Münzkabinett in vier Räumen eine neue ständige Ausstellung mit annähernd 4000 Objekten.² Dazu kommt ein weiterer Raum mit jährlichen bzw. halbjährlichen Wechselausstellungen. Die eigens für die Münzen und Medaillen konstruierten Vitrinen mit ihrer auf die Objekte abgestimmten Beleuchtung bieten einen bisher noch nicht übertroffenen Betrachtungskomfort für die Besucher. Die in hundert Themen gegliederte ständige Ausstellung stellt ein metallenes Panorama der Menschheitsgeschichte vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis zu den Euros des 21. Jahrhunderts dar – die Räume sind »als die stimmigsten Räume des Bode-Museums« bezeichnet worden.³



Die Ausstellung im Bode-Museum bildet den Kern eines umfassenden, auf die gesamte Museumsinsel bezogenen und Anfang 2011 zum Abschluss gebrachten Ausstellungskonzepts. Im Neuen Museum bereichert das Münzkabinett die Ausstellungen zum antiken Zypern, zu den Kelten und zum Frühmittelalter. Im »Blauen Gewölbe« des Alten Museums sind zusammen mit Zeugnissen des Handels 1500 antike Münzen zu sehen, in denen sich Kunst und Kultur, Alltag und Politik der griechischen, hellenistischen und römischen Welt spiegeln (Abb. S. 310). Sie korrespondieren mit der im Alten Museum ausgestellten antiken Kunst und der Rundgang durch Epochen, Regionen und Zeitstile lässt sich anhand der Münzen auf engem Raum nachvollziehen. Sämtliche Ausstellungsmünzen können im Bode-Museum und im Alten Museum vom Besucher in Vergrößerung und mit Kommentaren versehen auf den Bildschirm geholt und genauer studiert werden.

Als Universalsammlung aller Zeiten und Länder und Archiv des historischen Geldes lebt das Münzkabinett von ständigen Ergänzungen. Diese müssen heute praktisch zur Gänze über Schenkungen, Sponsoring und Spenden realisiert werden. Dementsprechend intensiviert wurden in den letzten Jahren Sponsorenpflege und Fundraising. Im Bereich der antiken und mittelalterlichen Münzen sind selbst auf diesem Wege Erwerbungen äußerst schwierig, da die Handhabung der Bestimmungen zum Schutz des Kulturgutes praktisch die Erwerbung aller nicht auf dem Territorium Deutschlands selbst entstandene-

Bode-Museum, Tresorraum
des Münzkabinetts



Altes Museum, Raum des Münzkabinetts
in der Antikensammlung

nen Münzen ausschließt. Auch die Übernahme spezialisierter Privatsammlungen ins Museum, seit zwei Jahrhunderten die Säule der Erwerbungs politik, ist aus diesen Gründen kaum noch möglich. Diese Situation kennzeichnet eine Fehlentwicklung: Das Museum ist der einzige Platz, an dem Sammlungen ebenso öffentlich genutzt wie in ihren Provenienzen kontrolliert werden können.

Das Zeitalter der Computer und vor allem der digitalen Fotografie hat die Verwaltung und Katalogisierung der Bestände vollständig revolutioniert. Das klassische handschriftliche Inventar hat ausgedient. Münzen eignen sich aufgrund ihrer standardisierten Form und geringen Größe in besonderer Weise zur elektronischen Veröffentlichung, seit sich über das digitale Foto Objektbeschreibung und Bild problemlos zusammenhalten lassen. Die große Zahl stellt zwar nach wie vor ein Problem dar, aber erstmals sind Gesamtbestandskataloge keine vollkommene Utopie mehr.

Die zur Ersteinrichtung des Bode-Museums zur Verfügung stehenden Mittel hat das Münzkabinett genutzt, um dem Besucher 2006 einen interaktiven, in der Ausstellung zu benutzenden elektronischen Katalog der gezeigten Münzen an die Hand zu geben. Ein Jahr später konnte er mithilfe von Sponsoren internetfähig gemacht werden (Abb.).⁴ Der Ausbau von damals knapp 3000 auf heute bereits über 17000 online zugängliche Objekte ist komplett mit Drittmitteln und Sponsoren erfolgt. Dabei erwies sich das Instrument

der Münzpatenschaften als erfolgreich. Für 20 Euro kann jedermann die Patenschaft über eine Münze, Medaille oder ein anderes Objekt des Münzkabinetts übernehmen. Der Betrag fließt komplett in Foto und wissenschaftliche Dokumentation – die elektronische Veröffentlichung eines Objekts erfordert im Schnitt einen Zeitaufwand von einer Stunde.⁵ Der Onlinekatalog bietet einerseits die Voraussetzung für die traditionelle gedruckte Publikation. Andererseits ist er aber auch die Ausgabebasis für zum Teil hoch spezialisierte Webportale.⁶ Im Zeitalter von Web 2.0 wird die verlässliche und überprüfbare Quelle immer wichtiger. Hier sieht das Münzkabinett seine Aufgabe, aktuelle Forschungsergebnisse schnell zu vermitteln.

Das Münzkabinett verfügte 1990 über sieben Wissenschaftlerstellen, heute sind es noch vier, einschließlich des Direktors. Ohne ehrenamtliche Mitarbeiter, Volontäre und Praktikanten, vor allem aber drittmittelfinanzierte Werkverträger und Projektmitarbeiter ist der Museumsbetrieb kaum noch, der Wissenschaftsbetrieb gar nicht mehr aufrechtzuerhalten. Da am Anspruch eines Wissenschaftsinstituts unbedingt festgehalten werden soll, sind die Beschaffung der Mittel für Werkverträge und Projekte sowie die Anleitung und Kontrolle der auf diese und andere Weise gewonnenen Mitarbeiter eine nicht zu überschätzende Aufgabe geworden. Namentlich die Eingaben im Interaktiven Münzkatalog werden größtenteils nicht mehr durch die Museumskuratoren, sondern durch ehrenamtliche und drittmittelfinanzierte Mitarbeiter gemacht. In gleicher Weise ist das Münzkabinett bei Ausstellungsvorhaben und Publikationen auf Sponsoren und Drittmittel angewiesen. Dabei schuldet es seinen beiden Hauptsponsoren Erivan und Helga Haub besonderen Dank. Seit 2004 unterstützen sie nachhaltig Ausstellungsvorhaben und haben zudem eine Stiftung für Erwerbungen des Münzkabinetts ins Leben gerufen, mit deren Hilfe wichtige Erwerbungen finanziert werden konnten. Die Zugänglichmachung des Interaktiven Münzkatalogs im Internet sowie die erste massive Ausbauphase wären ohne das Engagement des Ehepaares Haub nicht möglich gewesen.

Die Wissenschaftsprojekte des Münzkabinetts orientieren sich in erster Linie an den eigenen Beständen, wobei einerseits die klassische Bestandspublikation gepflegt, andererseits institutionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit angestrebt wird. Die sowohl Ausstellungstätigkeit wie Wissenschaftsprojekte umfassende Partnerschaft des Kunsthistorischen Museums Wien zum Münzkabinett hat sich als sehr effektiv erwiesen.⁷ Interdisziplinär sind aktuelle Drittmittelprojekte über die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft angelegt.⁸

Zur Veröffentlichung werden zunehmend das Internet (Interaktiver Münzkatalog), aber auch weiterhin die klassischen Printmedien genutzt. Als solche stehen seit 1993 die bislang in 9 Bänden erschienene Reihe *Berliner Numismatische Forschungen Neue Folge* und die seit 1994 in bisher 13 Bänden erschienene Reihe *Das Kabinett* zur Verfügung.

Der von jeher vertretene Anspruch des Münzkabinetts, nicht nur Museum, sondern in gleicher Weise auch Wissenschaftsinstitut der Numismatik zu sein, hat angesichts der Tatsache, dass die Numismatik als eines der kleinen geisteswissenschaftlichen Fächer kaum noch an Universitäten vertreten ist, einen neuen Stellenwert erhalten. Im Rahmen von Honorarprofessuren werden regelmäßige numismatische Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Universität zu Berlin angeboten.

Im Hinblick auf Propagierung sowie öffentliche Wahrnehmung und nicht zuletzt für Erwerbungen war und ist der Umgang mit Münzensammlern und Münzhandel von Be-



Website des Interaktiven Münzkatalogs

deutung. Das Münzkabinett ist seit 1821 zum Endhafen vieler großer und wichtiger Privatsammlungen geworden und gründet nicht zuletzt darauf seine heutige internationale Bedeutung. Eine die Besonderheiten der Münze als serielles Objekt negierende Kulturgutschutzpolitik setzt Sammler und Händler unter Generalverdacht, zwingt das Münzkabinett zur Beendigung ertragreicher Partnerschaften und schneidet es von einer wichtigen Ader der Sammlungsvermehrung ab. Auch das Verhältnis zum Förderverein, zu dem sich die traditionell dem Münzkabinett verbundene, 1843 als älteste numismatische Vereinigung Deutschlands gegründete Numismatische Gesellschaft zu Berlin im Jahre 2004 erklärte, ist dadurch Belastungen ausgesetzt. Ohne den Förderverein wären der Ausbau des Interaktiven Katalogs sowie manche Ausstellungs- und Publikationsprojekte seit 2004 nicht bzw. nicht in der gewünschten Qualität möglich gewesen.

1 Am ausführlichsten Bernd Kluge, *Das Münzkabinett. Museum und Wissenschaftsinstitut*, Berlin 2005 (Das Kabinett 9); zusammenfassend ders., *Von der Kunst-kammer zum Museum. Das Berliner Münzkabinett*, in: *Museums-Journal* 3, 1997, S. 68–71; ders., *Münzen, Medaillen, Siegel, Geldscheine: Münzkabinett*, in: *Schätze der Weltkulturen in den Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz*, hg. von Klaus-Dieter Lehmann, Berlin 2000, S. 527–540; ders., *Vom Kaiserreich zur Berliner Republik. Hundert Jahre Münzkabinett im Kaiser-Friedrich-Museum/Bode-Museum*, in: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz* 40, 2003, S. 135–162; ders., *Das Münzkabinett. Eine moderne Museumseinrichtung der Kaiserzeit*, in: *Bode-Museum. Architektur, Sammlung, Geschichte*, hg. von Bernd Wolfgang Lindemann, München 2010, S. 185–200.

2 *Münzen und Medaillen – 100 Themen. Die Ausstellung des Münzkabinetts im Bode-Museum, München 2006* (Prestel-Museumsführer).

3 Ira Mazzoni, *Sockel, Tisch, Gestell – wie man Skulpturen in die Höhe hebt. Merkwürdigkeiten im wiedereröffneten Bode-Museum Berlin*, in: *Museumskunde* 71, 2006, S. 88–92, hier S. 91.

4 URL: <<http://www.smb.museum/ikmk>> [gelesen am 18.10.2011].

5 Zum Interaktiven Münzkatalog vgl. Bernhard Weisser, *Vom Königlichen Museum zum Interaktiven Katalog. Münzausstellungen auf der Berliner Museumsinsel*, in: *MünzenRevue* 6, 2007, S. 136–141; ders., *Täglich 24 Stunden geöffnet. Die Ausstellungen des Berliner Münzkabinetts im World Wide Web*, in: *Museums-Journal* 4, 2008, S. 30f.; Jürgen Freundel/Bernhard Weisser, *Zwei Jahre www.smb.museum/ikmk. Erfahrungsbericht und*

Perspektiven mit dem Interaktiven Katalog des Münzkabinetts, in: *EVA 2009 Berlin, Electronic Media and Visual Arts 2009*, hg. von Andreas Bienert u. a., Berlin 2009, S. 149–155.

6 Es existieren bereits Verknüpfungen zu folgenden Portalen (in Auswahl): Portal zu den Bibliotheken, Archiven und Museen: URL: <<http://www.bam-portal.de>>; Europäisches Kulturgutportal: URL: <<http://www.europeana.eu>> (Daten bereitgestellt); Das Wissen der Antiquare der Renaissance um die antike Münzprägung von Gaius Iulius Caesar bis zu Domitianus: URL: <<http://www.census.de/census/translatio-nummorum>>; Portal zur zeitgenössischen Medaillenkunst: URL: <<http://www.medaillenkunst.de>> [gelesen am 18.10.2011].

7 Gemeinsame Ausstellungsprojekte: *Suum cuique. Medaillenkunst und Münzprägung in Brandenburg-Preußen*, Wien 2008; *Glanz des Hauses Habsburg. Die Medaillen der römisch-deutschen Kaiser und der Kaiser von Österreich 1500–1918*, Berlin 2009; *Goldgiganten. Das große Gold in der Münze und Medaille*, Berlin 2010/11. Wissenschaftsprojekte: *Sylloge Nummorum Sassanidarum* (seit 1997, bisher vier Bände publiziert); *Sylloge Nummorum Parthicarum* (seit 2009); *Numismatik des Mittelalters* (Bd. 1: *Handbuch und Thesaurus Nummorum Medii Aevi*, 2009).

8 Die merowingischen Monetarmünzen als interdisziplinär-medievalistische Herausforderung (DFG-Projekt 2007–2009, gemeinsam mit Germanisten, Romanisten und Historikern); *Translatio Nummorum. Die Aneignung der antiken Kultur durch Antiquare der Renaissance im Medium der Münzen* (DFG-Projekt 2009–2012, gemeinsam mit Kunsthistorikern).